

Der Palmkahl-Buschen.

Vor langer, langer Zeit, es war am Palmsonntag und das Hochamt zu Hallein zu Ende, da näherte sich ein schmuder Salzbergknappe, einen geweihten „Palmkahl-Buschen“ in der Hand, dem Obersteiger-Töchterlein, dem hübschen „Keserl“ mit den Worten: „Keserl, wenn'st den Buschen annehmst von mir, that's mi freu'n. Woast, was die Kazerln bedeuten? Kennst dös Lied vom Buschen? da hoast's aa:

Vom Felberbaam nimm i a paar Kazerln dazua, Bedeut', daß auf Ostern i 's heiraten thua.“

Das hübsche Keserl nahm freundlich dankend den Buschen und ging dem Zechenhause am Salzberge zu.

Und wieder war der Frühling im schönen Salzachthale eingezogen, wieder hoben die Schneeglöckchen ihre zarten weißen Köpfschen, um die heilige Osterzeit einzuläuten und die Bächlein und Quellen trugen rauschend das Schneewasser von den sonnigen Höhen in die Thäler und der Salzach zu.

Wieder zogen die Burschen der Umgegend mit Palmkahl-Buschen am Palmsonntag zur Palmweihe. Auch Keserl und der Putmann gingen mitsammen zur Kirche, sie waren Brautleute und am Dienstag sollten sie den heiligen Bund der Ehe schließen.

Warum ist dem jungen, tüchtigen Knappen heute so bange um's Herz? Weshalb vermag der sonst fromme und gottesfürchtige Martin heute kaum sein Herz zum Ewigen zu erheben? — So nahe an dem

Ziele seiner Wünsche, — der Beförderung zum Steiger und der Vereinigung mit dem lieben, herzigen Reserl! —

Und welches Glück strahlt aus ihren Augen während sie dankbar aufblickt zum Himmel, der so bald schon den sehnlichsten Wunsch ihres Herzens erfüllen sollte! —

Der Hochzeitmorgen ist angebrochen, eine erquickende Frühlingsluft bringt durch das geöffnete Fenster der Stube, in welcher die Braut, den Myrtenkranz am blondgelockten Haupte, den Bräutigam erwartet.

Da schallt zur ungewöhnlichen Zeit das Schachtglöcklein zum Bechenhause herunter, grell ist der Klang und klagend. Zugleich laufen Bergleute dem Bechenhause zu.

„Was ist geschehen?“ fragte Reserl besorgt einen Hundejungen.

„Man vermißt den jungen Steiger, Euren Bräutigam!“ erwidert der Junge. „Er fuhr noch spät Nachts, um im zweiten Sinkwerke nachzusehen, im Schachte ein, kam aber nicht mehr zurück. Heute mit dem ersten Frührot eilten Mehrere in die Grube, das Sinkwerk ist in gutem Zustande, aber vom Martin sah man und hörte man nichts. Er muß verunglückt sein, deshalb ruft das Schachtglöcklein die feiernden Knappen zu Hilfe.“

Bergebens blieben alle Bemühungen, den Verunglückten aufzufinden. Untröstlich drang Reserl immer wieder in ihren Vater, doch Alles aufzubieten, um den Geliebten, womöglich noch zu retten! — Umsonst! — —

Tief trauernd brachte Reserl einige Jahre hin; Bewerber erschienen und verließen hoffnungslos das Bechenhaus. Dann ward das Mädchen ruhiger, das

Gebet hatte ihr Kraft gegeben, das Unvermeidliche zu ertragen. —

Ihren Vater, ihre Mutter hatte man zur ewigen Ruhe gebettet. Reserl brachte sich durch Nöharbeiten und Unterstützungen fort und war allmählig ein altes Weiblein geworden und der Schnee des Alters hatte das einst so volle, blonde Lockenhaar gelichtet und gebleicht. —

An ihrem siebenzigsten Geburtstage, — es war Dienstag nach dem Palmsonntag — hatte sie sich als Braut gepuht, den vergilbten „Palmkätz-Busch“ in der Hand, in die Kirche nach Hallein begeben, um die heilige Messe zu hören. Auf dem Rückwege rief ihr ein vom Schachte kommender Knappe zu:

„Reserl! G'rad haben's einen Salzbergknappen tot aus dem Salzsee im alten Sinkwerke gezogen, weil sie die Soole ablassen. Niemand kennt den Armen, obwohl die Leiche gut erhalten ist.“

Reserl schleppte sich an allen Gliedern zitternd heim und da sie bei der Schachtkau mehrere Bergleute versammelt sah, bat sie einen Knappen, sie hinaufzuführen. Die Leute, welche eine Tragbahre mit dem Toten umstanden, machten dem alten, zitternden Weibchen Platz, dasselbe trat näher, legte den „Busch“ auf den Toten und brach mit dem Rufe: „Heut', Martin, hab'n wir Hochzeit!“ leblos zusammen.

Drei Tage später bettete man die „Brautleute“ in ein gemeinsames Grab. — Reserl und Martin waren nach langer, langer Trennung vereinigt! Schent.